

Barabas, György; Jessen, Robin; Schmidt, Torsten; Weyerstraß, Klaus

Article

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Produktionslücke bleibt in der mittleren Frist weitgehend geschlossen

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Barabas, György; Jessen, Robin; Schmidt, Torsten; Weyerstraß, Klaus (2019) :
Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Produktionslücke bleibt in der mittleren Frist
weitgehend geschlossen, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 70, Iss. 2, pp. 21-31

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/218803>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

György Barabas, Robin Jessen, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Produktionslücke bleibt in der mittleren Frist weitge- hend geschlossen¹

Zusammenfassung: *Das Wachstum des Produktionspotenzials wird in den kommenden Jahren zunehmend von der Entwicklung des Arbeitsvolumens gedämpft. So ist in den letzten beiden Jahren des Projektionszeitraums mit einem Rückgang des trendmäßigen Arbeitsvolumens zu rechnen. Der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aufgrund des Geburtendefizits wird dann nicht mehr durch die Zuwanderung kompensiert. Dennoch ist damit zu rechnen, dass das Bruttoinlandsprodukt in der mittleren Frist langsamer expandiert als das Produktionspotenzial. Vor allem die Auslandsnachfrage dürfte in der mittleren Frist schwach bleiben, und dies wirkt nach und nach dämpfend auf die Inlandsnachfrage. Die Produktionslücke dürfte bereits in diesem Jahr deutlich reduziert und in der mittleren Frist dann vollständig geschlossen werden.*

Abstract: *In the following years, potential output growth will increasingly be dampened by the development of labor supply. The last two years of the projection period are expected to bring a decline in the trend labor volume. The decline in the working-age population due to the birth deficit will then no longer be compensated by net immigration. Nevertheless, GDP is expected to expand more slowly than potential output in the medium term. Foreign demand in particular is likely to remain weak in the medium term, and this will gradually have a dampening effect on domestic demand. The output gap is likely to be significantly reduced already this year. It is expected to close completely in the medium term.*

¹ Die Mittelfristprojektion ist ein Gemeinschaftsprojekt des RWI mit den IHS Wien. Klaus Weyerstraß ist Mitarbeiter des IHS Wien. Wir danken Roland Döhrn für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare. Kontakt: torsten.schmidt@rwi-essen.de.

Mittelfristprojektion bis 2023

1. Wachstum des Produktionspotenzials schwächt sich deutlich ab

Die Produktionsmöglichkeiten einer Volkswirtschaft hängen vom potenziellen Arbeitsvolumen, dem Sachkapitalbestand und dem technischen Fortschritt ab.² Im Falle Deutschlands dürfte dabei in den kommenden Jahren die Entwicklung des Arbeitsvolumens von besonderer Bedeutung sein, da sich aufgrund der Altersstruktur der deutschen Bevölkerung ein Rückgang der Erwerbsbevölkerung abzeichnet. Für deren Ableitung greifen wir auf die im März 2017 aktualisierte Veröffentlichung der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes, Variante 2-A, zurück (Statistisches Bundesamt 2017).³ Die Annahmen hinsichtlich der Geburten- und Sterberaten werden hier unverändert übernommen, der Wanderungssaldo wird an die seit Veröffentlichung der Bevölkerungsvorausberechnung eingetretene Entwicklung angepasst. Dem derzeitigen Rechenstand zufolge betrug Letzterer in den Jahren 2017 und 2018 auf 416 000 bzw. 386 200 Personen (Statistisches Bundesamt 2019). In der Bevölkerungsvorausberechnung war von 500 000 bzw. 400 000 Personen ausgegangen worden. Im Einklang mit der 13. Bevölkerungsvorausberechnung unterstellen wir, dass der Wanderungssaldo von 300 000 Personen im Jahr 2019 auf 200 000 im Jahr 2023 zurückgeht.

Da sich die Flüchtlinge und die sonstigen Migranten hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung und der Erwerbslosigkeit deutlich unterscheiden, ist es wichtig, die Aufteilung des Wanderungssaldo auf diese beiden Gruppen zu berücksichtigen. Nachdem sich der Wanderungssaldo der Flüchtlinge im Jahr 2015 auf 660 000 belaufen hatte, ging dieser in den folgenden Jahren deutlich zurück. Da inzwischen viele Asylverfahren mit einem negativen Bescheid abgeschlossen wurden, hat ein beträchtlicher Teil der im Jahr 2015 angekommenen Flüchtlinge Deutschland wieder verlassen. Auch deshalb belief sich der Wanderungssaldo der Flüchtlinge unseren Annahmen zufolge im Jahr 2018 nur noch auf 80 000 und wir erwarten einen weiteren Rückgang auf 50 000 Personen pro Jahr im Zeitraum 2019 bis 2023.

Auch die sonstige Zuwanderung dürfte geringer werden als in der jüngeren Vergangenheit. Die Migranten, die in den vergangenen Jahren nach Deutschland kamen, stammten zu einem großen Teil aus Mittel- und Osteuropa sowie Südeuropa. Mit der

² Im Einklang mit der Methode, die auch von der Europäischen Kommission verwendet wird (Havik et al. 2014), schätzen wir die Produktionsmöglichkeiten auf Basis einer Produktionsfunktion vom Cobb-Douglas-Typ mit konstanten Skalenerträgen und den Einsatzfaktoren potenzielles Arbeitsvolumen, Kapitalstock und Trend des technischen Fortschritts. Unterschiede ergeben sich bei der Fortschreibung des Arbeitsvolumens und im Detail bei der Spezifikation einiger Zeitreihenmodelle.

³ Die am 27. Juni 2019 vorgestellte 14. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung wurde hier noch nicht berücksichtigt.

gradueller Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation in Deutschland und insbesondere der Verbesserung in Mittel- und Osteuropa dürfte ein wesentlicher Treiber der Migration an Kraft verlieren. In vielen Ländern Mittel- und Osteuropas besteht aufgrund der Alterung der Bevölkerung und der anhaltenden Netto-Abwanderung inzwischen eine Knappheit an Fachkräften, was sich in steigenden Löhnen niederschlägt.

Für die Ableitung des Erwerbspersonenpotenzials sind nur die Personen im erwerbsfähigen Alter relevant. Auf Basis der Altersverteilung der Migranten in der Vergangenheit unterstellen wir, dass von den Flüchtlingen 71% und von den übrigen Migranten 87% dieser Altersgruppe angehören. Zudem ist für das Erwerbspersonenpotenzial nur jener Teil der Personen im Alter von 15 bis 74 relevant, der entweder erwerbstätig oder erwerbslos ist. Deren Anteil an den Erwerbspersonen, die Partizipationsrate, wird in der mittleren Frist von gegenläufigen Entwicklungen geprägt. Der Anteil der älteren Personen wird sich mittelfristig erhöhen, die zwar gegenwärtig eine sehr niedrige, aber stark steigender Partizipationsrate aufweisen. Auf der anderen Seite nimmt der Anteil der Personen im Haupterwerbsalter mit annähernd konstanter und hoher Erwerbsbeteiligung immer mehr ab. Für die Projektion des Arbeitsvolumens schreiben wir die Partizipationsraten getrennt nach 5-Jahres-Alterskohorten und separat für Frauen und Männer fort.⁴

Ferner unterscheiden wir bei der Partizipationsrate, wie auch bei der strukturellen Erwerbslosenquote, zwischen Flüchtlingen und allen anderen Personen.⁵ Flüchtlinge verfügen unmittelbar nach ihrer Ankunft in der Regel über wenig Deutschkenntnisse und eine geringe formale Berufsqualifikation. Sofern sich diese Personen in Schulungsmaßnahmen befinden, schlägt sich dies in einer niedrigen Partizipationsrate nieder, weil sie noch nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Sind die Flüchtlinge auf dem Arbeitsmarkt aktiv, ist aus den genannten Gründen ihre Arbeitslosigkeit zunächst sehr hoch. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt dann die Partizipationsrate der Flüchtlinge markant, während ihre Erwerbslosigkeit abnimmt. Auf Basis der Angaben des IAB zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen schätzen wir, dass ihre Partizipationsrate im Jahresdurchschnitt 2018 rund 43% betrug, nach 21% im Jahr 2017.⁶ Mit einem Modell, das insbesondere die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Flüchtlinge sowie die Dauer der Asylverfahren berücksichtigt,

4 *Eine ausführliche Beschreibung der von uns verwendeten Methode und alternativer Ansätze findet sich in Barabas et al. (2018).*

5 *Zum methodischen Vorgehen vgl. Barabas et al. (2016) und Barabas et al. (2017).*

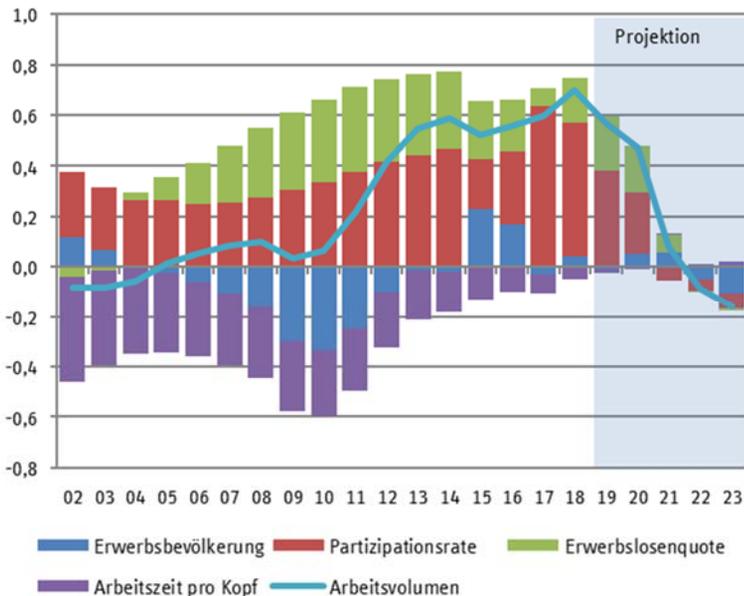
6 *Im IAB-Zuwanderungsmonitor wird nicht nach Flüchtlingen und anderen Migranten, sondern nach Herkunftsländern unterschieden. Die genannte Zahl bezieht sich auf „Kriegs- und Krisenländer“ (vgl. IAB 2019).*

Mittelfristprojektion bis 2023

schätzen wir, dass dieser Wert bis 2023 auf 67% steigen wird. Wie beschrieben, wird die Partizipationsrate der übrigen Personen mithilfe alterskohorten- und geschlechtsspezifischer Modelle fortgeschrieben. Diese wird anschließend trendbereinigt, während jene der Flüchtlinge wegen der Kürze der Zeitreihe nicht trendbereinigt, sondern als strukturell interpretiert wird. Die auf Basis der Bevölkerungsanteile der Flüchtlinge und der anderen Personen gewichtete trendmäßige Partizipationsrate der Gesamtbevölkerung im erwerbsfähigen Alter steigt nach diesem Ansatz von ihrem im Jahresdurchschnitt 2018 erreichten Wert von 74,3% noch weiter, bis sie im Jahr 2021 mit knapp 75% ihren Höhepunkt erreicht. Anschließend beginnt sie demografisch bedingt zu sinken. Im Jahr 2023 ist sie allerdings noch um rund 0,5 Prozentpunkte höher als im Jahr 2018.

Die Erwerbslosenquote der Flüchtlinge belief sich laut IAB-Zuwanderungsmonitor im März 2019 auf 35%. Aufgrund abweichender Datenquellen und Definitionen liegt unserer Potenzialschätzung eine deutlich höhere Erwerbslosenquote von knapp

Schaubild 1
Komponenten des Arbeitsvolumens
 2002 bis 2023 Wachstumsbeiträge in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Tabelle 1
Produktionspotenzial und seine Komponenten ^a

1995 bis 2023; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995 – 2018	Wachstums- beiträge ¹	2018 – 2023	Wachstums- beiträge ¹
Produktionspotenzial	1,4		1,2	
Kapitalstock	1,6	0,6	1,3	0,5
Solow-Residuum	0,7	0,7	0,6	0,6
Arbeitsvolumen	0,2	0,1	0,3	0,2
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,0	
Partizipationsrate	0,5		0,1	
Erwerbsquote	0,2		0,1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		0,0	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,2		1,0	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung möglich.

50% im Jahresdurchschnitt 2018 bzw. knapp 41% im Jahresdurchschnitt 2019 zugrunde. Sie wird unseren Annahmen zufolge bis zum Jahr 2023 auf rund 33% zurückgehen. Die strukturelle Erwerbslosenquote der Inländer und der Personen, die nicht aus dem Fluchtmotiv nach Deutschland kamen, lag nach unseren Schätzungen im Jahresdurchschnitt 2018 bei 3¼%. Sie dürfte bis zum Ende des Projektionszeitraums noch auf rund 2½% zurückgehen. Der gewichtete Mittelwert der Erwerbslosenquote der Flüchtlinge und der strukturellen Erwerbslosenquote der anderen Personen dürfte im Jahr 2018 rund 3½% betragen haben. Für den Projektionszeitraum ergeben unsere Schätzungen und Setzungen noch einen Rückgang auf rund 3% im Jahr 2020. Etwa auf diesem Niveau dürfte die strukturelle Erwerbslosenquote anschließend bis zum Ende des Projektionszeitraums verharren.

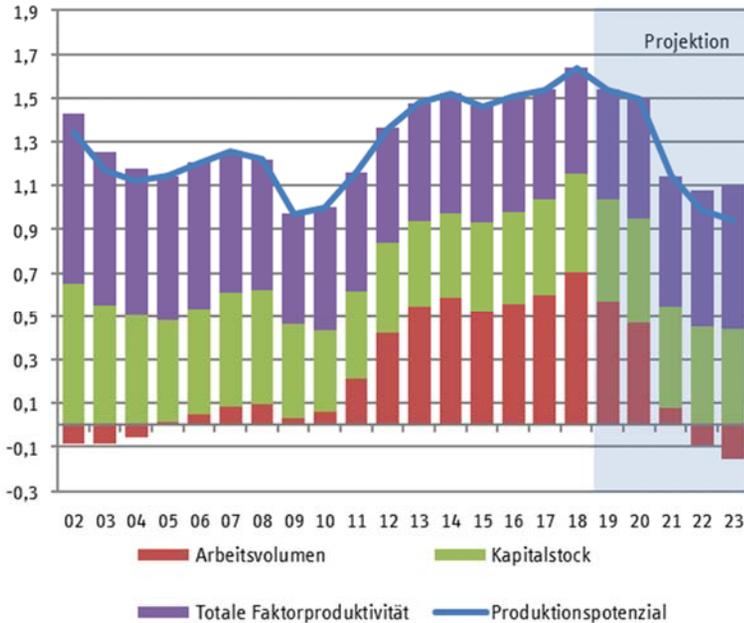
Die durchschnittliche Arbeitszeit ist in den zurückliegenden Jahrzehnten in der Tendenz gesunken. In den vergangenen Jahren hat sich der Rückgang jetzt deutlich abgeschwächt. Unser Fortschreibungsmodell ergibt für die letzten Jahre des Projektionszeitraums einen geringfügigen Anstieg der trendmäßigen durchschnittlichen Arbeitszeit.

Aus den beschriebenen Annahmen und Fortschreibungen der Komponenten ergibt sich, dass das trendmäßige Arbeitsvolumen in den letzten beiden Jahren des Projektionszeitraums sinkt und damit das Wachstum des Produktionspotenzials bremst (Schaubild 1). Der Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter aufgrund des Geburtendefizits wird dann nicht mehr durch die Zuwanderung

Mittelfristprojektion bis 2023

Schaubild 2

Wachstumsbeiträge der Produktionsfaktoren zum Produktionspotenzial
2002 bis 2023; in % und in Prozentpunkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

kompensiert. Zudem bremst der demografisch bedingte Rückgang der trendmäßigen Partizipationsrate das Erwerbspersonenpotenzial. Einzig die strukturelle Erwerbslosenquote und die trendmäßige Arbeitszeit dämpfen das Arbeitsvolumen dann nicht.

Auch wenn sich das Wachstum der Anlageinvestitionen mittelfristig abschwächen dürfte, ist zu erwarten, dass der Kapitalstock noch um 1,3% pro Jahr ausgeweitet wird. Dies entspricht in etwa dem Wachstum der vergangenen fünf Jahre. Mitte der 1990er Jahre stieg der Kapitalstock noch um rund 2½% pro Jahr, in den Jahren nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 aber nur noch um reichlich 1% pro Jahr. Das Wachstum des trendmäßigen technischen Fortschritts dürfte sein Tempo aus den vergangenen Jahren in etwa beibehalten. Alles in allem wird unseren Schätzungen zufolge das Produktionspotenzial bis 2023 um 1,2% pro Jahr und damit etwas schwächer als im Durchschnitt des Zeitraums 1995 bis 2018 wachsen (Tabelle 1).

Somit dürften die Nutzung des Kapitalstocks und der technische Fortschritt im Projektionszeitraums in ähnlichem Ausmaß wie zuletzt zum Wachstum der

Produktionsmöglichkeiten beitragen. Hingegen wird der Beitrag des Arbeitsvolumens im Verlauf wohl markant abnehmen und schließlich sogar negativ werden (Schaubild 2).

2. Weiterhin schwaches weltwirtschaftliches Umfeld

In der mittleren Frist dürfte die internationale Konjunktur weiterhin schwach bleiben. Kurzfristig ist dabei von Bedeutung, dass insbesondere die Produktionsausweitung in den beiden großen Volkswirtschaften USA und China derzeit von fiskalpolitischen Impulsen gestützt wird. Da diese bereits im Verlauf dieses Jahres deutlich nachlassen werden, ist mittelfristig mit einer ruhigeren Gangart des gesamtwirtschaftlichen Expansionstempos in diesen Ländern zu rechnen. Die Zuwachsraten der gesamtwirtschaftlichen Produktion werden sich in den USA in der mittleren Frist nahe der Potenzialraten bewegen. Für den Euroraum sind angesichts des schwachen internationalen Umfeldes keine Impulse vom Außenhandel zu erwarten. Vor diesem Hintergrund dürfte sich die gesamtwirtschaftliche Expansion ebenfalls mit Raten in der Nähe der Potenzialraten fortsetzen.

Für ein schwächeres Expansionstempo der internationalen Produktion spricht auch, dass sich die Zuwachsraten im Verarbeitenden Gewerbe wieder verringert haben. Die Belebung zu Beginn des vergangenen Jahres hat sich als nicht dauerhaft erwiesen. Damit hat sich auch die Hoffnung zerschlagen, dass sich der Welthandel belebt, da im Verarbeitenden Gewerbe vor allem handelbare Güter hergestellt werden. Die Gründe für diese Entwicklung dürften mehrschichtig sein. Kurzfristig spielen sicher die nach wie vor hohen wirtschaftspolitischen Risiken wie Handelskonflikte und der Brexit eine Rolle, da sie zu einer Investitionszurückhaltung geführt haben dürften.

Darüber hinaus spricht einiges dafür, dass die schwache Investitionstätigkeit dauerhafter Natur sein könnte. So gibt es Hinweise, dass im Zuge der Digitalisierung verstärkt Aktivitäten in Wirtschaftsbereichen stattfinden, die weniger kapitalintensiv sind als Bereiche, die bisher die wirtschaftliche Dynamik getragen haben. Ein Extrembeispiel sind Online-Marktplätze. Sie erlauben es, Güter und Dienstleistungen international anzubieten, ohne dass in den Abnehmerländern Investitionen notwendig sind. Ähnliche Entwicklungen sind auch in vielen anderen Wirtschaftsbereichen sichtbar. Allerdings ist deren gesamtwirtschaftliche Bedeutung derzeit noch gering.

Allerdings scheint die Digitalisierung des Wirtschaftsgeschehens auch die Tertiarisierung der Wirtschaft zu verstärken (UNCTAD 2017). Dazu trägt bei, dass im Zuge der Globalisierung von Wertschöpfungsketten Dienstleistungen ausgelagert werden. Zudem bieten Produzenten zunehmend Dienstleistungen rund um ihr Produkt an. Dies spricht dafür, dass sich der Prozess der Tertiarisierung fortsetzt und vielleicht sogar

Mittelfristprojektion bis 2023

weiter an Fahrt gewinnt. Auch dies dürfte dazu beitragen, dass die „Entkopplung“ von Produktion und Welthandel zumindest anhält.

Angesichts der kurzfristig etwas schlechteren Aussichten für das internationale Umfeld und der in der Aktualisierung der Kurzfristprognose für die Jahre 2019 und 2020 getroffenen Annahmen (vgl. Döhrn et al. 2019) gehen wir für die Projektion der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland von den folgenden Rahmenbedingungen aus:

- i** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar beträgt im gesamten Projektionszeitraum 1,12 \$/€; die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bleibt damit von dieser Seite her unverändert.
- i** Der Ölpreis der Sorte Brent wird sich im Projektionszeitraum, ausgehend vom zum Zeitpunkt der Erstellung der Kurzfristprognose erreichten Niveau von rund 61 \$ je Barrel, mit einer Jahresrate von 2% verteuern, womit der Preis real konstant bleibt.
- i** Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte im Jahr 2019 stagnieren. Von 2020 bis 2023 dürfte er dann mit 3% je Jahr expandieren.

3. Wirtschaftspolitik bleibt expansiv ausgerichtet

Die Wirtschaftspolitik ist in diesem Jahr deutlich expansiv ausgerichtet. Angesichts des nach wie vor schwachen Preisauftriebs und der konjunkturellen Abschwächung hat die Europäische Zentralbank (EZB) ihren geldpolitischen Kurs wieder etwas gelockert. Insbesondere wurden alle Ankündigungen eines Ausstiegs aus der derzeitigen geldpolitischen Ausrichtung zurückgenommen. Da sich die gesamtwirtschaftliche Expansion in der mittleren Frist in nur moderatem Tempo fortsetzen dürfte, ist auch für den weiteren Prognosezeitraum mit keiner deutlichen Abkehr von der derzeitigen Politik zu rechnen.

Die deutsche Finanzpolitik sorgt in diesem Jahr durch eine Reihe expansiver Maßnahmen für einen deutlichen Impuls. Die staatlichen Einnahmen gehen durch Tarifverschiebungen bei der Einkommensteuer und die Erhöhung des Kinderfreibetrags für sich genommen zurück. Ausgabeseitig fallen vor allem die „Mütterrente II“ sowie die Anhebung des Kindergelds, die zusätzliche Förderung von Forschung und die Aufstockung der Mittel für Kinderbetreuung ins Gewicht. Da ein Teil dieser Maßnahmen, etwa die Erhöhung des Kindergelds, erst im kommenden Jahr volle Wirkung erzielen und der Einkommensteuertarif nochmals verschoben wird, ist auch 2020 mit einem – wenn auch schwächeren – expansiven Impuls zu rechnen. Im Jahr 2021 wird gemäß dem Koalitionsvertrag der Solidaritätszuschlag für 90% der Zahler abgeschafft und das Kindergeld ein weiteres Mal erhöht. Zudem ist mit der Einführung

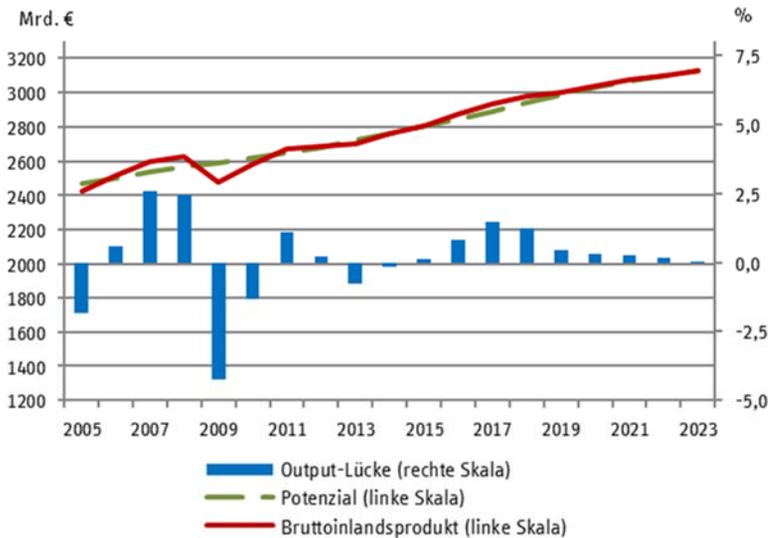
RWI Konjunkturbericht 70 (2)

einer „Grundrente“ zu rechnen. Der expansive Impuls im Jahr 2021 wird somit voraussichtlich wieder stärker ausfallen. Nach derzeitigem Stand wird die Finanzpolitik in den Jahren 2022 und 2023 annähernd neutral ausgerichtet sein.

4. Projektion bis 2023: Schwache Weltkonjunktur überträgt sich allmählich auf die Binnennachfrage

Das Bruttoinlandsprodukt dürfte in der mittleren Frist langsamer expandieren als das Produktionspotenzial. Grund dafür ist, dass das Potenzialwachstum in den kommenden Jahren zuwanderungsbedingt mit 1,5% relativ hoch bleiben und sich erst ab 2021 auf Werte um 1% verringern dürfte. Dagegen nimmt das BIP vor allem in diesem Jahr mit deutlich geringeren Raten zu, sodass sich die Produktionslücke bereits deutlich verringert. Für die kommenden Jahre erwarten wir, dass sich die Produktionslücke dann vollständig schließt (Schaubild 3).

Schaubild 3
Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke
2005 bis 2023



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes; 2019-2023: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Mittelfristprojektion bis 2023

Tabelle 2
Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung
 2013 bis 2023

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in % ¹	
	2013	2018	2023	2013 bis 2018	2018 bis 2023
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	42,3	44,8	45,8	1,2	½
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	37,9	40,6	41,6	1,4	½
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1 363	1 362	1 366	0,0	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	57 668	61 086	62 548	1,2	½
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2010=100	101,5	105,5	108,5	0,8	½
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2010=100	103,5	107,6	110,3	0,8	½
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2 700,8	2 974,3	3 122,9	1,9	1
Deflator des BIP, 2010=100	104,6	113,8	124,5	1,7	1 ¾
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2 826,2	3 386,0	3 888,3	3,7	2 ¾
Private Konsumausgaben	1 563,5	1 775,9	2 017,3	2,6	2 ½
Konsumausgaben des Staates	542,9	661,2	787,5	4,0	3 ½
Bruttoanlageinvestitionen	556,8	703,4	853,3	4,8	4
Vorratsinvestitionen	-5,3	16,3	-3,0	-	-
Außenbeitrag	168,4	229,2	233,1	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	6,0	6,8	6,0	-	-

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes; eigene Berechnungen; Zeitraum 2023/2017: eigene Prognose. – 1/Im Prognosezeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

Der Grund dafür, dass der Aufschwung damit zunächst einmal zu Ende geht, liegt darin, dass die Auslandsnachfrage in der kurzen Frist schwach bleibt und sich erst allmählich etwas erholt, wenn die belastenden Faktoren, wie der Brexit und der Handelskonflikt mit den USA, an Bedeutung verlieren. Ein Expansionstempo des Welt Handels, wie es in den vergangenen Jahren üblich war, ist aber für den Projektionszeitraum – wie oben dargelegt – nicht zu erwarten. Dazu kommt, dass sich derzeit die Anzeichen verstärken, dass die schwache Auslandsnachfrage die Binnenkonjunktur nun stärker in Mitleidenschaft zieht. Dafür spricht vor allem, dass der Arbeitsmarkt an Dynamik verliert (Tabelle 2). Darauf deutet z.B. die sinkende Zahl der offenen Stellen hin. Dies dürfte sich nach und nach auf die Ausweitung des privaten Konsums niederschlagen.

In diesem Umfeld dürften sich im Projektionszeitraum auch die Zuwachsraten der privaten Investitionen verringern. Insbesondere die schwache Industriekonjunktur dürfte die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen dämpfen. Dazu dürfte auch die demografische Entwicklung in Deutschland beitragen, die die Ertragsaussichten und damit die Investitionstätigkeit dämpft. Dagegen wirkt das günstige Finanzierungsumfeld weiterhin anregend. Davon dürften vor allem die Bauinvestitionen gestützt werden. Allerdings werden hier kurzfristig die hoch ausgelasteten Kapazitäten das Expansionstempo begrenzen. Im weiteren Projektionszeitraum dürften sich die verschlechterten Einkommensperspektiven bemerkbar machen, sodass ein Rückgang des Expansionstempos zu erwarten ist.

Literatur

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2016), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Binnenwirtschaftliche Impulse bei erhöhter weltwirtschaftlicher Unsicherheit. RWI Konjunkturberichte 67 (4): 17-32.

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2017), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Anhaltende Überauslastung der Kapazitäten in Deutschland. RWI Konjunkturberichte 68 (2): 17-34.

Barabas, G., R. Jessen, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2018), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Wachstum auf des Messers Schneide. RWI Konjunkturberichte 69 (4): 23-38.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin und T. Schmidt (2019), Deutsche Konjunktur verliert an Fahrt. RWI Konjunkturberichte 70 (2): 5-20.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen und V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. European Economy, Economic Papers 535, Brüssel.

IAB (2019), Zuwanderungsmonitor Mai 2019. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Statistisches Bundesamt (2017), Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13.koordinierten Vorausberechnung. Aktualisierte Rechnung auf Basis von 2015. Wiesbaden. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungBundeslaender2060_Aktualisiert_5124207179005.xlsx?__blob=publicationFile. Download am 10.6.2017.

Statistisches Bundesamt (2019), Statistische Wochenberichte - Bevölkerung und Arbeit - 26. KW/2019. Download am 28.6.2019.

UNCTAD - United Nations Conference on Trade and Development (2017), World Investment Report - Investment and the Digital Economy, Genf.

Mittelfristprojektion bis 2023
